Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1855

28.3.1855 (No. 74)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. März.

Nr. 74.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz Bestellungen an.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem **Bureau central de publicité pour l'Allemagne** (cité **Bergère**) zu Paris.

Telegraphische Depeschen.

** **Paris**, Dienstag, 27. März. Nach einer offiziellen Mittheilung aus Pera (Konstantinopel) vom 19. d. M. wurde bei Sebastopol ein feindlicher Hinterhalt aufgehoben. Ein gleichzeitig gemachter Ausfall wurde mit Nachdruck zurückgeschlagen. Privatnachrichten zufolge haben die Franzosen und Engländer das Feuer wieder eröffnet.

Die Kaisergarde geht heute bestimmt ab. *)

** **Turin**, 23. März. Die Senatskommission diskutirte gestern über ein neues Projekt, betr. die Klosteraufhebung statt des von dem Ministerium vorgelegten Vorschlages.

*) Angekommen zu Karlsruhe 27. d., Morgens 8 Uhr.

** Orientalische Angelegenheiten.

Die friedliche Strömung erhält sich und gewinnt namentlich dadurch eine besondere Bedeutung, daß die offiziösen französischen Stimmen täglich mehr in diese Bahn einlenken. Konnte schon der gestern erwähnte Artikel des „Journ. des Déb." ziemlich hieher gezählt werden, so sprachen sich seitdem auch „Pays", „Constitutionnel", und andere der französischen Regierung nahestehende Blätter in ähnlichem Sinn aus. Ebenso der oftgenannte y-Korrespondent der „Ind. Belge", der die Lösung des dritten Punktes in der Weise, wie wir gestern angegeben haben, in Aussicht stellt, und des Weitern erörtert, daß und warum die Westmächte darauf eingehen könnten. Auf diese Verlautbarungen wird man aber um so mehr Gewicht legen dürfen, weil neuerdings Frankreich als die Macht bezeichnet worden ist, die weniger als ihre beiden alliirten Mächte zum Einlenken geneigt sei. Bei Alledem ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, wie die Dinge in Wahrheit stehen, schon deßhalb nicht, weil man nicht sicher weiß, welchen Umfang die Konzessionen haben, die Rußland in Bezug auf den dritten Punkt machen will. Eine gestern mitgetheilte Wiener Depesche meldet, daß vorigen Samstag die zwei ersten Punkte erledigt worden seien, und daß nun der dritte in Berathung gezogen werden soll. Von einer förmlichen Verständigung über den letzten kann also noch nicht die Rede sein; doch könnten vorläufige gegenseitige Eröffnungen dieselbe wahrscheinlich gemacht und die betreffenden Gerüchte veranlaßt haben.

Wenn von einer „Erledigung" der zwei ersten Punkte jetzt schon die Rede ist, so ist nach unserer Meinung nur Dies darunter zu verstehen, daß man sich über die allgemeinen Bedingungen verständigt hat. Unmöglich kann damit eine Bereinigung der Detailfragen gemeint sein, denn dazu können die wenigen Sitzungen nicht hingereicht haben. Es scheint, daß die Konferenz vorerst über die vier Punkte überhaupt in diesem Sinn ins Reine zu kommen sucht. Das Detail würde dann später in eingehenden Verhandlungen, denen die vereinbarten Grundzüge zur Basis dienen würden, berathen und festgestellt werden. Letztere würden voraussichtlich geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Neben diesen friedlichen Gerüchten nehmen die Kriegsvorbereitungen an allen Orten, namentlich auch in Oesterreich, ihren ungehinderten Fortgang.

* **Berlin**, 26. März. (Zum österreichisch-preußischen Notenstreit.) Wir haben gestern berichtet, daß die k. preußische Regierung unterm 16. d. ein Rundschreiben an ihre Vertreter bei den deutschen Höfen gerichtet hat, das sich besonders mit der österreichischen Note vom 5. März beschäftigen soll. Sein Inhalt ist noch nicht bekannt. Inzwischen bringt die „Zeit" einige Aeußerungen, deren hier gedacht sein mag. In einem Berliner Artikel kommt sie auf die Veröffentlichung der österreichischen Noten vom 28. Febr. und 5. d. zu sprechen, worin sie nur jene Stelle bemerkenswerth findet, die sich auf die bekannte Differenz über die Motive zu dem Bundesbeschluß vom 8. Febr. (über die Kriegsbereitschaft) bezieht. Nachdem die Erklärung, die Hr. v. Bismark in der Bundestags-Sitzung vom 22. v. M. dazu gegeben, als mit der Anschauung der preußischen Regierung übereinstimmend bezeichnet worden, sagt das offiziöse Blatt:

Ersichtlich ist dagegen nicht, wie aus dieser bekannten Differenz über den Sinn und die Deutung des Bundesbeschlusses vom 8. Febr. das Wiener Kabinet einen Grund herleiten konnte, in der Zirkulardepesche vom 28 v. M. von preußischen Anträgen zu sprechen, die dahin abzielten, die Aufstellung des österreichischen Kontingents auf das Bundesterritorium zu beschränken, oder die Kriegsarmirung der westlichen Bundesfestungen vorzunehmen.

Die österreichische Regierung hat wohl in den betreffenden preußischen Anträgen oder Anmuthungen die praktischen Konsequenzen der Erklärung des preußischen Bundestags-Gesandten gesehen, und so würde sich der Zusammenhang unschwer ergeben.

In einem angeblich aus Frankfurt kommenden Artikel sagt dasselbe Blatt:

Wären von Hrn. v. Bismark auch wirklich vertrauliche Aeußerungen gethan, wie sie die österreichische Zirkularnote vom 28. Febr. ihm in den Mund legt, obwohl das amtliche Protokoll Nichts von ihnen enthält, so widerspricht es doch vollkommen dem diplomatischen Brauch, solche vertrauliche Aeußerungen als offizielle zu behandeln und zum Gegenstand von Erörterungen gegenüber andern Regierungen zu machen, und hat daher das Verfahren der kaiserl. Regierung in den hiesigen diplomatischen Kreisen nicht geringes Aufsehen erregt. Am meisten aber befremdet die Thatsache, daß eine Bundesregierung aus dem Schooße der Bundesversammlung einem fremden Staate Mittheilungen macht, um eine Beschwerde über den Gesandten einer andern Bundesmacht hervorzurufen; denn die durch die preußische Depesche vom 2. d. M. zurückgewiesenen Beschwerden Frankreichs können kein anderes Fundament haben, als die Mittheilungen des Wiener Kabinets. Es ist die Rede davon, diesen Verstoß gegen den diplomatischen Brauch offiziell in der Bundesversammlung zur Sprache zu bringen.

Die in Rede stehende Differenz hat, wie alle Dinge, verschiedene Seiten. Die erste betrifft die Frage: Hat der k. preußische Militärbevollmächtigte den bekannten Antrag gestellt und der k. preußische Bundestags-Gesandte die vielerwähnte Aeußerung gethan, oder nicht? Die beiden österreichischen Noten haben sich darüber aufs entschiedenste ausgesprochen. Obige Artikel der „Zeit" erheben gegen die Thatsachen selbst keinen direkten Widerspruch (aus dem Fehlen der Anträge in den Protokollen der Bundestags-Sitzungen ist, wie schon früher erörtert, Nichts zu schließen, weil die bezüglichen Ansinnen nicht vor die Bundesversammlung kamen), und so scheint es, daß auch jene Stelle in der preußischen Note vom 8. d., die eine Verneinung der österreichischen Behauptungen zu enthalten schien, diesen Sinn nicht hat, sondern daß damit nur gesagt werden sollte, das Wiener Kabinet messe dem Berliner überhaupt unrichtige Absichten bei. Dagegen schiebt der Frankfurter Artikel eine andere Seite der Sache in den Vordergrund: er beschwert sich über Das, was das Wiener Kabinet aus den Vorgängen am Bundestag gemacht hat: daß es eine vertrauliche Aeußerung als eine offizielle behandelte, davon den deutschen Regierungen und selbst einer nichtdeutschen Mittheilung machte u. dgl. Zur Bildung eines richtigen Urtheils scheint es nöthig, diese beiden Seiten getrennt festzuhalten. Warten wir ab, wie sich nach diesen offiziösen Verlautbarungen die obenerwähnte Note vom 16. d. aussprechen wird, die wohl in Kürze bekannt werden dürfte.

◇ **Berlin**, 26. März. Die gestern erwähnte preußische Zirkulardepesche vom 16. d. M. beschäftigt sich nochmals mit der österreichischen Depesche vom 28. Febr., und ist als eine Ergänzung der diesseitigen Depesche vom 8. anzusehen, bei deren Abfassung das österreichische Aktenstück hier seinem Wortlaut nach noch nicht bekannt war. In der neuen Depesche wird hervorgehoben, der preußische Bundestags-Gesandte habe keine Aeußerung gethan, welche als eine Verletzung der gegen die Westmächte übernommenen Verbindlichkeiten angesehen werden könnte. Sollte derselbe, was nicht der Fall sei, auch in der ihm beigelegten Tendenz gesprochen haben, so würde darin noch immer kein mit den preußischen Missionen nach London und Paris unverträglicher Akt liegen, weil Preußen noch zu keiner Vereinbarung mit den Westmächten gelangt sei und präokkupirte Verbindlichkeiten aus einem Einvernehmen, das bis jetzt nicht zu Stande gekommen, sich nicht auflegen lassen könne.

Berlin, 24. März. (Köln. Ztg.) In einigen Kreisen will man wissen, daß General v. Wedell zwar für den Augenblick nach Luxemburg zurückgekehrt sei, daß derselbe aber, falls die Wiener Konferenzen über die ersten allgemeinsten Präliminarfeststellungen hinaus Fortgang haben sollten, die nur vertagten, aber nicht abgebrochenen Verhandlungen wegen Preußens Zulassung zu den Friedensberathungen in Paris wieder aufnehmen werde.

Wien, 23. März. (A. Z.) Die Konferenzen werden regelmäßig, wenn nicht täglich, doch an jedem zweiten Tage, fortgesetzt. Heute war wieder Sitzung von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, und sollen im Monat März noch fünf Versammlungen stattfinden. Am 2. April würde dann wahrscheinlich die entscheidende Generalversammlung sein. Außer den Konferenzstunden hält Graf Buol sehr häufig Privatbesprechungen mit den Vertretern der Westmächte, die zum Theil gestern einen großen Theil der Nacht in Anspruch nahmen. So viel man von Aeußerlichkeiten über die Konferenzen erfährt, führt Graf Buol den Vorsitz, Baron Prokesch das Protokoll. Die Anträge werden schriftlich gestellt, und kommen nach vorausgegangener Diskussion zur Abstimmung. Von den Protokollen erhält jedes Mitglied Abschriften. Den Schluß, und muthmaßlich auch einen gewaltigen Stein des Anstoßes, wird die Kriegskostenfrage bilden. An der Börse verschafft sich die Ansicht in entschiedener Weise Geltung, daß die Konferenzen einen für die Herstellung des Friedens hoffnungsvollen Gang nehmen, und in politischen Kreisen wird zugegeben, daß Dies bis gestern wirklich der Fall gewesen sei. Das seit einigen Tagen zirkulirende Tendenzgerücht von Zerwürfnissen zwischen den Westmächten und Uneinigkeiten ihrer Vertreter bei den Konferenzen kann ich als rein aus der Luft gegriffen bezeichnen. Eben so irrthümlich ist ein zweites Gerücht, daß die Unterhandlungen des k. k. Generals v. Crenneville mit dem Kaiser Napoleon in Betreff der militärischen Operationen einstweilen sistirt seien. Diese Verhandlungen sind schon vor längerer Zeit zur Zufriedenheit beider Mächte zum Abschluß gekommen. Mit den Detailarbeiten aber beschäftigt sich General Letang täglich in den Operationskanzleien des k. k. Armeeoberkommando's.

** **Paris**, 26. März. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff bei der Wiener Konferenz von Kaiser Alexander II. nicht blos bestätigt, sondern bedeutend erweitert worden sind.

** **Paris**, 26. März. Der „Constitutionnel" hält in seiner neuesten Nummer eine Rundschau über die Stellung Europa's zu der orientalischen Frage, dabei namentlich den militärischen Apparat ins Auge fassend, der jetzt in allen Staaten gewaltiger, als je, zur Geltung gebracht wird. Selbst Preußen, dessen „zweideutige" Haltung in dem Artikel des offiziösen Organs gar unglimpflich wegkommt, könne sich der Rüstungen für den Fall des Mißlingens der Wiener Konferenzen nicht enthalten. Doch nährt das Blatt jetzt die Hoffnung, daß dieser Fall nicht eintreten werde, wozu es seinen Grund zunächst aus dem Rundschreiben des Grafen Nesselrode schöpft, welches einen unverkennbar friedlichen Sinn bekunde und zumal sich dadurch auszeichne, daß es nicht mehr an den religiösen Fanatismus appellire, so daß es scheine, als wolle Kaiser Alexander darauf verzichten, „seine Völker mit Ausdrücken des Klerus aufzuregen oder sich zum Papst des Morgenlandes zu machen". Und Das sei schon Etwas. Auch gebe das Aktenstück zu verstehen, daß Rußland Konzessionen machen wolle. Schließlich heißt es:

Zwei Fragen, die die ganze Schwierigkeit des Gelingens der Unterhandlungen zu Wien in sich schließen, werden in diesem Augenblicke gemeinsam besprochen: die freie Schifffahrt auf der Donau und die Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere. Da man nie geglaubt, daß die erste Frage ein unübersteigliches Hinderniß der Wiederherstellung des Friedens sei, so bleibt die zweite Frage der eigentliche Punkt. Ohne in die Absichten der Regierungen, noch in die Geheimnisse der Konferenz eingeweiht zu sein, können wir doch annehmen, nach verschiedenen Anzeichen, die sich uns darbieten, daß keine Unmöglichkeit, sich über die Bestimmungen bezüglich des Schwarzen Meeres zu einigen, vorhanden ist. Die Zerstörung Sebastopols scheint nie unter deren Zahl begriffen gewesen zu sein, aus dem einfachen Grunde, weil die Belagerung dieses Platzes von den vereinigten Mächten nie als Endziel, sondern stets nur als Mittel betrachtet worden ist. Man kann sicher den Frieden noch nicht als geschlossen betrachten; aber doch ist er möglich geworden, und wir würden ihn sogar als wahrscheinlich annehmen, wenn wir sicher wären, daß ihn das St. Petersburger Kabinet eben so herzlich wünscht, als seine Worte es glauben machen wollen.

Aus dem Norden.

Warschau, 20. März. Bei der in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. stattgehabten Rekrutirung wurden aus den Gouvernementen Lublin, Augustowo, und Plock etwa 3- bis 400, und aus dem Kalischer und Kielcer etwa 5- bis 600 aus den respektiven Kreisen, im Ganzen an 18,000 Mann ausgehoben. Aus dem ganzen Landstrich auf dem rechten Weichselufer haben Zivil- und Militäringenieure innerhalb einer gegebenen Frist Bericht erstatten müssen über den Zustand der Kommunikationswege, Brücken, Passageüberfahrten 2c.; genaue Ausweise sind eingefordert worden, wie viel Gespannführer jedes Gut oder jeder Bauernhof zu stellen im Stande ist. Endlich hat der Oberbefehlshaber der aktiven Armee bei dem Kaiser auf Umwandlung des im Frieden bestehenden Verpflegungsamtes in Modlin (das Hauptkommissariat hier im Lande) in eine Hauptfeldverpflegungs-Kommission bei der aktiven Armee, unter Leitung eines General-Feldkriegskommissärs, angetragen, wozu bereits Oberst Annenkow ernannt wurde.

Vom Bosporus.

** Man schreibt aus Konstantinopel, daß die Werbungen der Engländer unter der türkischen Bevölkerung in Folge des verheißenen hohen Soldes und der Gewißheit der Bezahlung den besten Erfolg haben. Das Zusammendienen der Muselmänner und Christen unter englischen Offizieren wird voraussichtlich zur Verschmelzung der Völkerstämme im ottomanischen Reich und zur Vertilgung der Vorurtheile mächtig beitragen.

Krimm.

△ **Wien**, 25. März. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 15. d. Das Wetter war warm geworden und der Winter scheint gänzlich vorüber. Größere mili-

tärische Operationen waren nicht vorgekommen; man ist beiderseits beschäftigt, sich zu dem unausweichlichen großen Schlage vorzubereiten, der möglicher Weise immer noch im Laufe dieses Monats stattfinden könnte. Die englischen Brigaden beginnen sich wieder gehörig zu formiren. Die Generale Cannon und Simpson wurden erwartet. In den letzten Tagen waren übrigens die Zuzüge an Truppen schwächer als in den vorhergehenden Wochen. Kriegsmaterial ist im Ueberfluß vorhanden und auch für die Verpflegung vollständig gesorgt.

Wien, 23. März. Die „Milit. Ztg." schreibt: „Die direkten Briefe aus der Krimm reichen bis 8. d. M. Die Alliirten beobachten noch immer die strengste Defensive; ihre Belagerungsarbeiten sind auf 80 Metres gegen Sebastopol vorgerückt. Die Minen, deren schon einige Mal Erwähnung geschah, sind in großartiger Weise angelegt und zum Theil mit Pulver gefüllt; die Russen haben es aufgegeben, Contreminen zu graben, theils wegen Zeitverlust, theils wegen Ungewißheit des Erfolges. — In einem Kriegsrathe, welchem der General Osten-Sacken zum ersten Male präsidirte, wurden die Folgen der wahrscheinlichen Einnahme des südlichen Stadttheils Sebastopols ernstlich besprochen. Mit Rücksicht auf diese Eventualität wurde abermals zur Desarmirung und Versenkung von fünf Kriegsschiffen geschritten. Nach der Ausführung dieser Maßregel stach die Dampfflottille durch den offen gelassenen Ausgang in die hohe See und kehrte, nachdem einige Schüsse mit den Wachtschiffen der Alliirten gewechselt wurden, wieder in den Hafen zurück. Ferner soll der schon einige Mal gefaßte Vorsatz zum Beschluß erhoben worden sein, die fortifikatorischen Gebäude des südlichen Festungstheiles, falls ein Sturm der Alliirten gelingen sollte, in die Luft zu sprengen, was 1829 auch der Kapudan-Pascha in Varna ausgeführt hat, als er sich in die Zitadelle zurückzog.

** **Paris**, 26. März. Der „Armeemoniteur" widerspricht den Angaben auswärtiger Zeitungen über die Stärke der russischen Streitkräfte in der Krimm, wonach dieselbe sich auf 170,000 und selbst 200,000 Mann belaufe, auf's allerbestimmteste. Nach seinen Privaterkundigungen glaubt das Blatt versichern zu können, daß die russischen Truppen, die Besatzung von Sebastopol, sowie die Korps an der Tschernaja, zu Baktschi-Serai, zu Eupatoria, zu Simpheropol, zu Perekop 2c. eingerechnet, nicht über 115,000 Mann zählen, worunter höchstens 24- bis 25,000 Mann Kavalerie und Spezialwaffen. — Nachdem der Zeitpunkt des entscheidenden Angriffs auf Sebastopol bis jetzt streng geheim gehalten worden, glaubt man, daß im gegenwärtigen Augenblick das Bombardement aus allen Batterien der Alliirten schon eröffnet, und die Dispositionen zum Sturm getroffen sind, der je nach den Wirkungen des Geschützfeuers in den letzten Tagen dieses, oder den ersten des nächsten Monats unternommen werden sollte.

Deutschland.

V **Karlsruhe**, 25. März. Gestern Nachmittag fand in Bruchsal das Leichenbegängniß des seiner Familie und dem Staate leider so früh, in der Vollkraft seines reichen Geistes, entrissenen Präsidenten des dortigen Hofgerichts, Staatsraths Bekk, statt. Von allen Seiten waren Männer herbeigeströmt, welche noch am Grabe für das Leben und Wirken des edlen Todten, vor den Augen der Welt und im Angesichte Gottes ein freies, ungeheucheltes Zeugniß der Liebe und Verehrung ablegen wollten, die sie für den Mann empfanden, der durch innern Werth noch mehr, als durch äußere Stellung weit über das Gewöhnliche hinausreichte, und im ganzen Lande als eine seiner edelsten Zierden verehrt wurde. Gehörte er doch zu den seltenen Erscheinungen, in deren Persönlichkeit Geist und Charakter, Alles, was den Menschen liebens-, Alles, was ihn verehrungswerth macht, zum Typus einer harmonischen Bildung in seltener Vollkommenheit ausgeprägt war. Schon in seinen edlen, offenen Zügen zeigte sich diese Harmonie unverkennbar dargestellt; Kraft und Verstand leuchteten nicht minder daraus hervor, als die Unbefangenheit, Kindlichkeit, und Arglosigkeit eines Gemüths, das ohne Falsch war, wie eine Taube, und aus allen Stürmen des Lebens, allen bitteren Erfahrungen eben so liebevoll gegen alle Menschen, so versöhnlich gegen alle Feinde, so treu gegen alle Freunde hervorging, als es die öffentliche Laufbahn betreten hatte. Jede Stellung im Leben, die er einnahm, hat er geadelt durch Geist und Gemüth; in jeder war er stets sich selbst gleich, der treue Diener seines Fürsten, der treue Sohn des Vaterlandes, beiden dienend mit derselben Hingebung, mit derselben Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, mit derselben Selbstentäußerung und Freiheit von jeglichem Streben, mehr sich, als dem Fürsten und dem Vaterlande zu dienen. Groß war die Kraft seines Geistes, die Schärfe seines Verstandes, die Gediegenheit und die Fülle seines Wissens; aber wenn er hierin erreicht oder selbst übertroffen werden konnte, so war es nicht möglich, ihn zu übertreffen in jener kindlichen Einfalt, Reinheit, und Offenheit des Charakters, von dem man sagen kann, daß er unfähig war, zu hassen und zu verfolgen, und auf Wegen zu wandeln, auf denen die entgegengesetzten Eigenschaften Führer sind. Die Schärfe des Verstandes selbst konnte in Verbindung mit der schönen Eigenschaft, wo möglich jeder Ansicht, in der er eine gewisse Berechtigung sah, gerecht zu werden, ihn vielleicht hie und da zu dialektisch-spitzfindig oder ungerecht gegen seine bessere Ansicht machen; aber sein Gemüth, sein Herz wandelte niemals künstliche, verschlungene Wege, sondern offen lag es Allen, die ihm nahten, und klar wie sein Auge blickte sein Herz in die Welt, und ließ Jeden in sich hineinblicken, und konnte es ohne Scheu thun, denn es war nichts Unschönes darin zu erblicken.

Die öffentliche Laufbahn Bekk's ist bekannt. Es ist hier nicht der Ort, sie im Einzelnen zu verfolgen; sie ist zu tief verflochten mit der Geschichte der Zeit und des Landes, als daß sie bei dieser Gelegenheit erschöpfend dargestellt werden könnte. Nur einige Worte mögen noch vergönnt sein. Bekk trat an die Spitze des Ministeriums des Innern kurz vor der Revolution; der Boden, auf dem er stand, war die Verfassung und daher die Monarchie. Der politische Radikalismus war ihm fern; er hat gegen alte Freunde und gegen neue Feinde die Rechte der Krone mannhaft vertheidigt, und wenn er nicht im Stande war, den Sturm, der hereinbrach, zu beschwören, so hat nicht er die Verantwortlichkeit zu tragen. Erst nachdem in Berlin und Wien die Revolution gesiegt hatte, brachen auch bei uns die Säulen der Ordnung; die Regierung in Frankfurt war für unsere Regierung keine Stütze, sondern ein Hemmniß. Man hat in Berlin und Wien nach dem Sturz der Revolution noch Verfassungen gegeben, die weit über Alles hinausgingen, was Bekk bewilligte. Und er bewilligte nicht Alles, was die Revolution verlangte; er bot, krank und seines Körpers kaum mächtig, dem Sturm die Stirne, so lange es ging; nur der Unverstand kann ihn beschuldigen, ihn nicht beschworen zu haben. Die Revolution erkannte in ihm einen Feind, und darum trachtete sie ihm nach dem Leben. Er hat die Wandelbarkeit der Volksgunst erfahren; aber unwandelbar war seine treue, biedere Gesinnung, seine Liebe zum Fürsten wie zum Volke, seine Versöhnlichkeit gegen erbitterte Feinde, seine Milde und Anspruchslosigkeit in jeder Lage des Lebens, seine Aufopferung im rastlosen Dienste des Vaterlandes. Und so hat er, als er aus der Stille des Privatlebens in den Staatsdienst zurücktrat, schon geschwächt am Körper, wenn auch in ungebrochener Geisteskraft, dem Staate noch große und treue Dienste geleistet, ja, er ist, da er gegen seinen Körper keine Schonung kannte, wo es darauf ankam, die Obliegenheiten seines Berufs zu erfüllen, in der Vollkraft des Geistes, in rüstigstem Mannesalter, das Opfer seiner Liebe zum Berufe geworden. Im ganzen Lande wird sein Verlust als ein öffentlicher, allgemeiner empfunden; der Fürst hatte keinen treueren Diener, das Volk keinen treueren Freund, die Freiheit keinen aufrichtigeren Verehrer, das Gesetz, die Verfassung, keinen treueren Wächter. Er ist ins Grab gestiegen als ein Mann, der Niemand hassen konnte, der mild, wenn Einer, gegen seine Feinde war, in Jedem das Gute anerkannte, das in ihm war, gegen das Mangelhafte der nachsichtigste Beurtheiler. Für ihn hat sich das Leben, in dem er wirkte, geschlossen, für die Ueberlebenden aber bleibt er der Gegenstand einer über das Grab hinaus dauernden Liebe und Verehrung.

F. **Mannheim**, 26. März. Der hiesige Veterinärarzt Hackenjos erzählt in Nr. 5 der „Landwirthschaftl. Berichte" von Frhrn. L. v. Babo den Verlauf von zwei interessanten Fällen beginnender Lungenseuche, welche er durch Einimpfung des Krankheitsstoffes von einem im nämlichen Stalle gefallenen Stücke glücklich heilte. Unter den ungünstigsten Bedingungen der Nahrungsverhältnisse (er gab Kartoffelschlempe mit Häckerling) und des noch achttägigen Verweilens im Stalle, in welchem die Krankheit ausgebrochen war, brachte die Einführung des Krankheitsstoffes in die Schwanzspitze außer den starken lokalen Entzündungserscheinungen erhöhte Fiebersymptome hervor, welche in etwa 18 Tagen dem Zustande völliger Gesundheit wichen. Der Sektionsbefund des einen geschlachteten Thieres zeigte, daß das Exsudat der Lungen in Folge der Impfung völlig absorbirt war. Das andere Thier wurde nicht geschlachtet, sondern von dem Fleischer, der es gekauft, zur Zucht abgegeben, bei welcher es sich bis zur Stunde noch vollkommen wohl befindet.

Buchen, 23. März. (O. Bt.) Gestern Abend brachte eine Anzahl Bürger unter Vorantritt der Mitglieder des Gemeinderaths und großen Ausschusses der Stadtgemeinde Buchen dem Hrn. Amtsvorstande Orff vor seinem Wegzuge nach Mosbach einen solennen Fackelzug. Die Lehrer des Bezirks trugen einige wohlgelungene Gesangstücke vor, und der kathol. Hauptlehrer Metzger von Hettingenbeuern widmete im Namen und Auftrage seiner Amtsbrüder ein von ihm verfaßtes Gedicht dem Gefeierten.

Baden, 23. März. (Schw. M.) Obgleich wir uns erst im Monat des Frühlingsanfangs befinden, so laufen doch bereits nicht wenig Bestellungen von Wohnungen auf die kommende Saison ein, und es sind in den letzten Tagen auch mehrere Familien angekommen, die sich in größeren Privatwohnungen auf längere Zeit eingemiethet haben. Im Anfang der kommenden Woche wird J. Kön. Hoh. die Herzogin von Oldenburg hier eintreffen, um längere Zeit hier mit ihrer Familie zu verweilen.

Freiburg, 25. März. (Breisg. Z.) Johann Granacher von Oberalpfen, verheiratheter Taglöhner, welcher am 23. Dez. v. J., Nachts 9 Uhr, auf dem Wege von Waldkirch nach Remetschwiel den Bernhard Tröndle von Remetschwiel beraubte, wurde vom Schwurgerichtshof in der gestrigen Sitzung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der zum Tod verurtheilte Raubmörder Gäng von Eschbach, Amts Waldshut, kam bei Sr. Kön. Hoheit dem Regenten um Begnadigung ein, indem er mit diesem Gesuch die Bitte verband, daß, im Falle dieselbe keine Gewährung finde, seine Hinrichtung in Freiburg stattfinden dürfe. Der Grund zu letzterer Bitte ist die Befürchtung, daß bei seiner Hinrichtung da, wo er allgemein gekannt sei und nicht ferne von dem Orte seines schauerlichen Verbrechens, ihn noch in seiner letzten Lebensstunde der allgemeine Fluch treffen müsse, wogegen er hier eher auf einiges Mitleid und Fürbitte bei Gott hoffen dürfe.

Stuttgart, 25. März. (Fr. J.) Außer dem hiesigen Bankhause Gebrüder Benedikt haben sich auch die Hofbank und die Bankhäuser Federer und Dörtenbach an der Uebernahme des mit Hrn. v. Rothschild in Frankfurt zu 97 Proz. abgeschlossenen Anlehens von 3 Mill. betheiligt. Auch die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt wollte das Anlehen übernehmen, und zwar als Lotterieanlehen zu dem vollen Nennwerthe.

München, 24. März. (Allg. Z.) Der bisherige königl. Kriegsminister, Generalleutnant v. Lüder, ist nicht pensionirt, wie einige Blätter mittheilen, sondern nur in Disponibilität gesetzt. Man glaubt, daß demselben demnächst ein anderer Wirkungskreis in der Armee werde angewiesen werden. — Der betreffende Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat in Betreff der die Biertaxe betr. Anträge beschlossen, Se. Maj. den König zu bitten, die Biertaxe frei zu geben, und zwar für die drei Jahre 1855 bis 1858 oder länger, je nachdem das Ergebniß dieser Maßregel sich als vortheilhaft oder nachtheilig darstellt, und die k. Regierung auf den Grund dieser Wahrnehmung sich veranlaßt sehen sollte, die Freigebung wieder aufzuheben oder fortbestehen zu lassen.

München, 25. März. (N. M. Z.) Se. Maj. der König Ludwig sind heute Nachmittag 4¼ Uhr, vom allgemeinen Volksjubel begrüßt und bewillkommt, sichtlich vollkommen wiedergenesen, wieder hier eingetroffen, und im Wittelsbacher Pallast von JJ. MM. dem Konig und der Königin und allen hier anwesenden Gliedern des königlichen Hauses aufs freudigste empfangen worden.

Würzburg, 25. März. (N. W. Z.) Heute früh kam beim Einfahren des Postzugs in den Bahnhof zu Bergtheim die Maschine aus dem Geleise, wodurch die Bahn unfahrbar wurde; durch Versetzung der Reisenden aus den Personenwägen des Postzugs in jenen des Güterzuges, welcher im Innern des Bahnhofes stand, wurde jedoch die Weiterbeförderung bewerkstelligt, und außer einer ⅝stündigen Versäumniß hat sich keine Störung oder Unfall ergeben.

Frankfurt, 26. März. (Fr. Bl.) Heute in der Frühe wurde der in Neapel hingeschiedene Frhr. Karl Meyer v. Rothschild, dessen Leiche hieher gebracht worden war, feierlich zur Erde bestattet.

Berlin, 25. März. Die Erste Kammer hat am Dienstag ihre nächste Sitzung. Das Ehescheidungsgesetz wird in der Schlußredaktion zur Abstimmung gelangen. Es besteht dasselbe nunmehr blos noch aus 10 Paragraphen. Im §. 1 werden folgende bisherige Scheidungsgründe aufgehoben: Gegenseitige Einwilligung, Widerwillen, verdächtiger Umgang, mangelnder Nachweis des unbescholtenen Wandels einer Frau, die sich von dem Manne entfernt hatte, Versagung der ehelichen Pflicht, Unvermögen und körperliche Gebrechen, Raserei und Wahnsinn, Unverträglichkeit und Zanksucht, wissentlich falsche Anschuldigung. Nach §. 2 kann auch wegen Mißhandlungen, Trunksucht u. drgl. geschieden werden, wenn das Gericht von der völligen Zerrüttung der Ehe überzeugt ist. Nach §. 3 kann keine Ehescheidung ohne Schuldigerklärung eines oder beider Theile ausgesprochen werden, und treten in allen Fällen die vom Landrechte angedrohten Vermögensnachtheile ein (§. 4). Die Wiederverheirathung des schuldig erklärten Theiles darf erst drei Jahre nach rechtskräftigem Scheidungsurtheil erfolgen; der wegen Ehebruchs Geschiedene darf den Theilnehmer des Ehebruchs niemals heirathen (§§. 5 und 6). Vor dem 18. Jahre darf kein Mann heirathen (§. 7). Der Staatsanwalt kann gegen Scheidungsurtheile Rechtsmittel einlegen (§. 8). Die §§. 9 und 10 enthalten transitorische Bestimmungen.

Die „Nat.-Ztg." fällt in mehreren Artikeln über die Kammerverhandlungen wegen des Militärkredits kein sehr günstiges Urtheil. Sie sagt schließlich:

Ein positives Resultat ist nicht erreicht: vom Ministertische aus ist eine Darlegung der preußischen Politik und der Stellung Preußens, wie sie im Interesse unseres Landes und für die Meinung in Deutschland und ganz Europa so hoch ersprießlich hätte werden können, auch wenn alle amtliche und diplomatische Rücksicht dabei genommen und Nichts ausgesprochen wäre, was politisch bedenklich oder gefährlich scheinen konnte, nicht gegeben worden. Und der Berichterstatter der Kommission hatte schließlich, wie die Wochenblattsopposition überhaupt, nur wiederholt zu erklären, daß man ein bestimmtes Thun oder einen bestimmten Entschluß gegenwärtig der Regierung weder anrathen wolle noch könne. So ist also der Ausgang der Kammerdebatte ein durchaus negativer gewesen, und der politische Effekt derselben daher nothwendig Null; damit fehlt abermals Preußen ein moralisches Gewicht, das es mehr als je gerade jetzt in die Wagschale zu werfen gehabt hätte.

Von der Oder, 22. März. Im Bereiche des 6. preuß. Armeekorps wird soeben die unterm 7. d. M. erlassene Verfügung des Kriegsministeriums bekannt, welche anordnet, daß die diesjährigen Uebungen der Landwehroffiziere bei den Linientruppen in Rücksicht auf die obwaltenden politischen Zeitverhältnisse in ausgedehntestem Maßstabe überall stattfinden sollen. Die Landwehroffiziere des bezeichneten Armeekorps sind auch demgemäß bereits zu den Fahnen einberufen worden, mit der Weisung, sich auf eine vier- bis sechswöchentliche Uebung bei den betreffenden Linienbataillonen einzurichten.

Meiningen, 23. März. (K. Z.) Die Kaution von ¼ Million Franken für die Werrabahn ist gestern von den Unternehmern, A. M. Bleau und Genossen, gestellt worden. Die Konzession wird nun wohl in den nächsten Tagen ausgefertigt werden.

Leipzig, 24. März. (Dr. J.) Bei der heutigen Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Dividende für das Jahr 1854 auf 6½ Proz. (außer 4 Proz. Zinsen) festgestellt.

Wien, 24. März. Die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, Wittwe des im Januar 1846 verstorbenen Erzherzogs Joseph Palatinus, die von Wien an das Wochenbett ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth, Kais. Hoheit, nach Pesth geeilt, am 14. d. M. in Folge einer heftigen Influenza von bedeutenden Gehirn- und Lungenaffektionen ergriffen wurde, welche am 19. den Charakter einer gefahrdrohenden Entzündung annahmen, befindet sich wieder besser, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Besserung im Befinden derselben fortschreiten werde.

Wien, 24. März. (A. Z.) Bei dem Diner, welches Baron v. Bourqueney gestern gab, ertheilte derselbe seinen Gästen die Versicherung, daß die Reise des Kaisers Napoleon nach dem Kriegsschauplatz erst dann stattfinden werde, wenn

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Konferenzen zum Frieden nicht führen sollten. — Das Gerücht, daß Graf Nesselrode nach Wien kommen werde, findet hier keinen Glauben; mindestens ist bis jetzt nicht die leiseste Andeutung über eine derartige Absicht des Reichskanzlers aus St. Petersburg hier eingelangt. — Der Kriegsdampfer „Leopold" wurde mit Ausrüstungseffekten für die Okkupationsarmee in der Walachei mit einem Schleppschiffe nach Galacz expedirt. — Fürst Gortschakoff hat heute dem Grafen v. Buol die Versicherung gegeben, daß österreichische Schiffe in den Donaufürstenthümern Getreide laden und nach österreichischen Häfen verführen können, ohne daß von den russischen Truppen Hindernisse zu besorgen wären. — Die österreichische Regierung hat das Gesuch des auf der Insel Jersey lebenden Schriftstellers und ehemaligen österreichischen Offiziers A. C. Wiesner um die Bewilligung zur Rückkehr in die österreichischen Staaten abschlägig beschieden. Wiesner hat übrigens längst durch die That bewiesen, daß er zu den Reuigen gehört.

Schweiz.

× **Aus der Schweiz**, 25. März. Der Großrath von Tessin wählte neu den Staatsrath. Fielen zwar einige frühere Mitglieder desselben aus und mußten neugewählten den Platz räumen, so ist in dieser Körperschaft doch kein Prinzipienwechsel vor sich gegangen, da Pioda, welcher das Agens der frühern Regierung war, nebst zwei früheren Mitgliedern wiedergewählt wurde. — Die rückkehrenden eidgenössischen Abgeordneten aus Mailand fanden eine sehr enthusiastische Begrüßung überall im Tessiner Kanton. Man scheint dort also froh darüber zu sein, daß die Streitsache mit dem Nachbarstaate nun endlich beigelegt und der Grenzverkehr keiner Hemmung mehr unterworfen ist. Es wäre daher mit Gewißheit anzunehmen, daß die Ratifikation des Abkommens, sowohl von der Tessiner Regierung, als vom Bundesrath vollzogen werden wird. Offiziell dürften die Bedingungen wohl erst nach erfolgter Ratifikation zur öffentlichen Kunde gebracht werden; so viel aber aus offiziösen Blättern zu entnehmen ist, werden die ausgewiesenen Kapuziner ferner ausgeschlossen bleiben, und der Kanton Tessin hat für dieselben, statt einer lebenslänglichen Pensionirung, die Summe von 115,000 Fr. zu entrichten. Für die 6000 Tessiner, welche als Repressalie gegen die Kapuzinerausweisung aus der Lombardei verwiesen wurden, leistet Oesterreich keine Entschädigung. Man hat sie Seitens der Schweiz nicht einmal zu begehren gewagt. Das Verlangen Oesterreichs, eine Kontrole über die Flüchtlingspolizei im Kanton zu haben, wurde schon früher fallen gelassen. Die Aufhebung der Seminarien von Pollegio und Askona ist man übereingekommen, als einen Kompetenzstreit zwischen geistlicher und weltlicher Behörde anzusehen, der außerhalb des Konflikts der beiden Staaten liege. Inzwischen wurde aber vom Großrath des Kantons der Antrag erheblich erklärt und einer Kommission übergeben, daß sofort Unterhandlungen mit den Bisthümern Mailand und Como zur Lostrennung des Kantons von denselben und zum Anschlusse an das Bisthum Chur oder Solothurn angeknüpft werden sollen. — Für das eidgenössische Polytechnikum soll auch an den Professor der Bergakademie zu Freiberg (Sachsen), Julius Weisbach, ein Ruf ergangen sein, welcher persönlich in Zürich zu erscheinen und seine Entschließung zu eröffnen versprochen habe.

Italien.

Turin, 22. März. (A. Z.) Die Bewegungen der nach der Krimm bestimmten Truppen haben bereits begonnen. Sie begeben sich alle nach Alessandria, wo, unvorhergesehene Gegenbefehle abgerechnet, der König in den Tagen des 1., 2., und 3. Aprils, und zwar auf dem benachbarten Schlachtfeld zu Marengo, das Expeditionskorps einer Musterung unterwerfen wird. In den Tagen des 4., 5., 6., und 7. begeben sich die Truppen nach Genua, wo die Einschiffung am 8., 9., und 10. vor sich gehen wird. Am 11. geht es dardanellenwärts unter die Segel.

Frankreich.

† **Paris**, 26. März. Der „Moniteur" läßt sich heute über die vielbesprochene Angelegenheit des Generals Forey folgendermaßen vernehmen:

Der General Forey verläßt das Kommando, das er bei der orientalischen Armee bekleidete, und übernimmt das der Division Oran in Algerien. Dieser Offizier, der sich durch unwürdige Verleumdungen in seiner militärischen Ehre verletzt glaubte, hatte dem Kaiser seine Entlassung angeboten; Se. Majestät nahm sie nicht an. Der Kaiser wollte sich der guten Dienstleistungen eines Offiziers, dessen lange und glänzende militärische Laufbahn die beste Antwort ist, die man allen jenen verleumderischen Gerüchten entgegenstellen kann, nicht berauben. Der General hat dem Kriegsminister einen neuen Brief voll der edelsten Gefühle geschrieben, worin er auf der Annahme seiner Entlassung besteht. Der Kaiser beantwortet ihn mit dem Kommando der wichtigen Division Oran, das er dem General Forey überträgt.

Es bestätigt sich vollkommen, daß am 10. März, fünf Tage vor Eröffnung der Wiener Konferenzen, der Kaiser von dem General Crenneville den kombinirten österreichisch-französischen Feldzugsplan erhielt, mittelst dessen das Wiener Kabinet sich verpflichtete, im Fall des Scheiterns der Unterhandlungen ohne weitern Verzug mit seiner ganzen Militärmacht gegen Rußland einzuschreiten. — Man kündigt auf's bestimmteste den Abmarsch der kaiserlichen Garde für den 27. März an. Mehrere Abtheilungen sind bereits vorgestern nach Lyon abgegangen. Die erste Einschiffung wird 7000 Mann begreifen, wovon 4000 zu Marseille und 3000 zu Toulon. — 300 starke Maulthiere sind bereits in Marseille eingetroffen und werden unverzüglich nach dem Orient eingeschifft werden. — Bis zum 15. April sind nicht weniger als 5- bis 6000 Pferde und Maulthiere in demselben Hafen erwartet, zu deren Transport bereits eine Menge Kauffahrteischiffe gemiethet worden sind. 3proz. 69.90; 4½proz. 96.20.

Paris, 27. März. (T. D. d. Schw. Merk.) Ein fünf Spalten großer Artikel im „Moniteur" beschreibt die Regierung Kaisers Nikolaus und die Folgen seines Todes und schließt ungefähr folgendermaßen: Eine große Nation wie Frankreich ist nicht darüber erfreut, wenn der Tod den auch noch so mächtigen Gegner trifft; aber die Welt begreift, daß Gott, indem er den Streit aufhebt, den Souverän, welcher denselben angefangen, das Hinderniß des Friedens der Welt, verschwinden ließ. Das vor der Asche unparteiische Frankreich gründet sein Vertrauen nicht auf das Verschwinden des Feindes, sondern auf den Beistand der Verbündeten, auf den Heroismus und die Erfolge der Armee, auf die Gerechtigkeit der Sache. Frankreich führt den Krieg mit so großer Energie, so großer Beharrlichkeit nur für das europäische Gleichgewicht, welches durch einen Ehrgeiz bedroht war, den das allgemeine Gewissen vor dem Urtheil der Geschichte verurtheilt hatte.

Spanien.

** **Madrid**, 22. März. In der gestrigen Cortessitzung wurde das Budget des Kriegsministeriums bis zum 20. Artikel votirt. Die Anklagekommission gegen das Ministerium Sartorius verlangte eine Vermehrung ihrer Mitgliederzahl. Man glaubt, daß die Verfassung im Mai fertig votirt sein kann. — Aus der Havannah meldet man vom 15. Febr., daß an der ganzen Küste entlang die strengsten Vorkehrungsanstalten gegen amerikanische Flibustier angeordnet sind. Bei Abgang der letzten Nachrichten wußte man, daß die amerikanische Expedition noch nicht abgesegelt war.

Großbritannien.

** **London**, 24. März. Gestern kam ein Meeting in Willis's Rooms zusammen, um die ersten Schritte zur Errichtung eines Denkmals für Lord Dudley Stuart vorzubereiten. Lord Shaftesbury präsidirte. Von andern bemerkenswerthen Personen, die sich für das Andenken des verstorbenen Beschützers der politischen Flüchtlinge interessirten, nennen wir noch den Prinzen Luzian Bonaparte, Kossuth, und Vertreter des polnischen literarischen Vereins. Durch die Arbeiter der Kohlenbergwerke von Wolverhampton und Umgebung waren gestern in Bilston gefahrdrohende Exzesse verübt worden. Haufen dieser Arbeiter, 3000 bis 5000 Köpfe stark, die sich keine Herabsetzung des Taglohns gefallen lassen wollten, versammelten sich vor der Stadt und bedrohten dieselbe mit Plünderung, so daß die Bürger alle Läden schlossen, Militär aus der Nachbarschaft requirirt wurde, und die Polizei bewaffnet einschreiten mußte. Es wurden einige der Rädelsführer verhaftet, doch war gestern Abend um 9 Uhr die Ruhe noch nicht verbürgt. — Der alte Admiral Earl of Dundonald will bekanntlich ein Mittel gefunden haben, womit man Kronstadt, Sweaborg, und jeder andern russischen Seefestung in ein paar Tagen unfehlbar den Garaus machen könnte. Er hat dasselbe vergeblich der Regierung angeboten. Nach dem „Advert." soll es jetzt in den Augen des neuen Oberlords der Admiralität, Sir Ch. Wood, Gnade gefunden haben. — Auch die Raketen des einst von Lord Palmerston angeklagten Hale sind zu Ehren gekommen; die Regierung läßt eine große Anzahl derselben anfertigen, nachdem sich herausgestellt haben soll, daß man auf eine Entfernung von 3 engl. Meilen mit ihnen so sicher wie mit einer Miniebüchse zielen könne.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 28. März: Großh. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Regenten, von Hopfgarten, königl. preußischem Professor. Oelgemälde: 4 Ansichten von Heiligenberg, von Direktor C. Frommel: 1) mit der Aussicht auf die Gletscherkette, in Morgenbeleuchtung; 2) mit Aussicht auf den Hegau, in Mittagsbeleuchtung; 3) Ansicht des Schlosses, in Abendbeleuchtung; 4) mit Aussicht auf den Sentis ꝛc., in Mondscheinbeleuchtung. Diese 4 Gemälde sind im Besitz Sr. Durchl. des Fürsten von Fürstenberg. Ein Pferd auf dem Schlachtfeld, von K. Roux; Reiter vor der Schmiede, von demselben. Kohlenzeichnungen: 12 landschaftliche Kompositionen, neue Folge, von Direktor Schirmer. Bildhauerei: Napoleon als Konsul, von Hofopernsänger Grimminger; 4 Bildnisse, von demselben; Herkules (Basrelief) nach einer Zeichnung von Professor Koopmann, modellirt von P. Linz. Kupferstiche: The drive, nach Landseer; Zerstörung Jerusalems, nach W. v. Kaulbach; 100 Blatt Radirungen, von Klein. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. Ausstellung: Zur Hochzeit ziehende Musikanten, großes Oelgemälde, von M. v. Schwind. Großh. Fasanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlaßkarten, welche auf dem großh. Hofforstamte Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind. Vortrag über Göthe's Faust, von Hrn. K. Schöchlin. Abends 6 bis 7 Uhr. Im Lyzeumssaale. — Donnerstag, 29.: Kunstverein, wie Mittwoch den 28. März. Großh. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Großh. Hoftheater: „Die Heimkehr aus der Fremde", Liederspiel in einem Akte, Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf: „Loreley", Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Freitag, 30.: Im großh. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Vortrag des Hrn. K. Schöchlin, wie Mittwoch den 28. Im Lyzeumssaale Abends von 6 bis 7 Uhr. — Sonntag, 1. April: Großh. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr. Großh. Hoftheater, zum Vortheil des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen des großh. Hoforchesters: Konzert.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 29. März, 2. Quartal, 45. Abonnementsvorstellung: Die Heimkehr aus der Fremde; Liederspiel in 1 Akt, von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf: Ouverture zu „die Hebriden." Zum Beschluß: Finale aus der unvollendeten Oper Loreley, von Fel. Mendelssohn-Bartholdy.

A.914.

Benachrichtigung.

An die Versicherten bei der französischen Lebensversicherung **„La Concorde"** in **Paris**, unter Bezugnahme auf die in der Karlsruher Zeitung Nr. 73 enthaltene „Berichtigung" der großh. Regierung des Mittelrheinkreises vom 24. d. M., Nr. 7304.

In der Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaften „La Concorde & L'Imperiale" vom 28. Dezember vorigen Jahres wurde beschlossen, daß die kaiserliche Gesellschaft „L'Imperiale" durch die nämlichen Direktoren und Administratoren, wie die der Concorde geführt werde; was gewiß allen Subscribenten der Concorde großen Vortheil bringen und ihren Beifall erregen wird.

Ferner wurde beschlossen, daß sämmtliche Subscribenten der Concorde, sowohl in Frankreich als im Auslande, Theil am Nutzen nehmen können, zu welchem Zwecke jeder derselben fünf Actien zu 500 Frcs. das Stück anzusprechen das Recht hat. Die Einzahlung ist vorläufig auf die Hälfte des Betrages bestimmt.

Für die gemachten Einzahlungen werden 5% Interessen per Jahr garantirt, und es tritt jede Actie außerdem in's Theil der Dividenden, welche die Gesellschaft aus all' ihren Versicherungsarten erzielt.

Als Prämie erhält jeder Actionär weiter eine Versicherungs-Police im Betrage von 1250 Frcs. ausgestellt, nach Wahl des Actionärs auf Sterbfall oder auf jährliche Renten.

Es weicht die Versicherungsart von den Assecuranzen anderer Gesellschaften darin ab, daß die Imperiale das versicherte Kapital beim Abschlusse der Police ausbezahlt, während dasselbe bisher erst nach dessen Ableben an die Erben vergütet wurde.

Die Subscribenten des Auslandes müssen ihre Anfragen **franco** an Herrn de Belfort in Ribeauvillé (haut-rhin. France) richten, damit er den Banquiers und den Repräsentanten der beiden Gesellschaften die nöthigen Befehle ertheilt, und um den Subscribenten die nöthigen Papiere zu übersenden.

A.892. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe**, sowie bei A. Bielefeld, A. Geßner (Herder'sche Buchhandlung), Holtzmann, Creuzbauer und Viereck ist zu haben:

Statistische Tafel aller Länder der Erde.

Von

Otto Hübner.

Enthält: **Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Hauptstädte und die wichtigsten Orte, sowie noch andere Notizen.** Preis: 15 kr.

Leipzig 1855. Verlag von Heinrich Hübner.

A.795. [3]3. Baden.

Eröffnung.

Dem Herrn General v. Rotberg wird hiermit beurkundet, daß das Gantverfahren gegen den Allodialnachlaß des Freiherrn Friedrich v. Rotberg in Folge eines zwischen den Verwandten des Letzteren und den Gläubigern abgeschlossenen Vergleichs eingestellt worden ist.

Baden, den 12. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Cloßmann.

Von obiger gantrichterlicher Verfügung setze ich sämmtliche Interessenten in meinem und meiner Verwandten Namen in Kenntniß.

Karlsruhe, den 22. März 1855.

Th. Frhr. v. Rotberg,
Generalmajor a. D.

A.588. [4]3. Darmstadt.

Waagen à fl. 400

zum Wiegen geladener Wagen, und kann eine solche in den Lokalitäten der unterzeichneten Maschinenfabrik eingesehen werden.

H. Blumenthal in Darmstadt.

A.912. [2]1. Heidelberg.

Kommis- und Lehrlings-Gesuch

in der Manufakturwaaren-Handlung von

S. K. Stern in Heidelberg.

A.916. **(Stellegesuch.)** Ein Handlungskommis, welcher längere Zeit in einer Spezerei-, Ellen- und Eisenwaaren-Handlung servirte und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

A.840. [2]2. Karlsruhe.

Kellnergesuch.

In einem hiesigen Gasthof wird ein gewandter Kellner gesucht. Zu erfahren bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

A.887. [2]2. Mannheim.

Von neuen holländ. Häringen und Stockfischen

ist so eben noch eine Zusendung angekommen, welche en gros billigst abgegeben werden. Dies zur gefälligen Nachricht für meine resp. Abnehmer und Geschäftsfreunde.

S. Cassel jr. in Mannheim.

A.602. [3]2. Mannheim.

Bekanntmachung.

Wegen der auf den ersten und zweiten Dienstag im Monat April fallenden israelitischen Feiertage wird der nächste hiesige Pferde- und Rindermarkt

Donnerstag, den 12. April,

abgehalten; was hiermit zur Kenntniß der Handelsleute gebracht wird.

Mannheim, den 13. März 1855.

Großherzogl. Bürgermeisteramt.
C. Nestler.
vdt. Chuno.

A.728. [3]3. Karlsruhe.

Wirthschafts-Verpachtung.

Das Gasthaus **„zum Rheinbad"** an der Rheinbrücke bei Knielingen, zwei Stunden von Karlsruhe gelegen, ist mit der Wirthschaftseinrichtung, nebst den erforderlichen Oekonomiegebäuden, Garten und Anlagen und dem Rechte zur Aufstellung einer Badeinrichtung im Rhein, je nach Uebereinkommen auf eine kürzere oder längere Reihe von Jahren zu verpachten. Es wird jedoch nur ein ganz zuverlässiger Mann als Pächter angenommen.

Die hiezu Lusttragenden werden gebeten, sich mit ihren Gesuchen an die unterzeichnete Verwaltung unter Vorlage urkundlicher Nachweisungen über Vermögensverhältnisse, Leumund und Geschäftsbefähigung zu wenden.

Karlsruhe, den 17. März 1855.

Markgräfl. bad. Gutsverwaltung Maximiliansau.

A.907. [2]1. Edenkoben.

103 Fuder Pfalzwein

verkauft bei größeren Parthien zu annehmbar billigen Preisen, und gibt auf Verlangen Proben davon ab

Karl Antz
in Edenkoben.

Verzeichniß der Sorten:

1½	Fuder	1854er Mischling Traminer,
9	„	1854er Edenkober ord.,
6½	„	1854er Weyherer ord.,
5	„	1854er Edenkober Traminer,
21	„	1853er Edenkober ord.,
19	„	1853er Weyherer „
3	„	1853er „ Traminer,
1	„	1853er Diedesfelder Traminer,
5	„	1852er Edenkober ord.,
4	„	1852er Weyherer „
4	„	1852er Rhodter Traminer,
4	„	1852er Edenkober „
3	„	1852er Diedesfelder „
5	„	1851/52er Edenkober ord.,
3	„	1850er Hambacher „
4	„	1848/49er Edenkober „
5	„	1846er Mischling Traminer.

A.798. [2]2. Thengen.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Johann Nepomuk Rieger in Neuhaus am

Donnerstag, den 12. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Wirthshaus in Neuhaus nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus, Gasthaus zur Krone, nebst neuerbauter Scheuer, Stallung, Wagenschopf und gewölbtem Keller, circa 48 Jauchert Acker, und 2½ Jauchert Wiesen, zu Neuhaus, taxirt zu . . . . . 7746 fl.
2) Ein Wohnhaus, Scheuer, Stallung, circa 9 Jauchert Ackerfeld, 1 Jauchert 32 Ruthen Wiesen, und 1 Vlg. 38 Ruthen Wald, in Nordhalden gelegen, taxirt zu . . 1940 fl.
Zusammen taxirt zu . . . . 9686 fl.

Thengen, den 13. März 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Notar Wagner.

A.913. Karlsruhe. **(Pferdeversteigerung.)** Nächsten Freitag, Vormittags 10 Uhr, wird im Kasernenhof zu Gottesaue ein ausrangirtes Dienstpferd gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 27. März 1855.

Berrechnung des großh. Artillerie-Regiments.
G. Koch,
Regimentsquartiermeister.

A.856. [2] 2. Grünwinkel bei Karlsruhe.

Kartoffel-Versteigerung.

Dienstag, den 3. April, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete auf seinem Gute dahier versteigern:

ca.	40 Sester	ganz frische gelbe	Kartoffeln,
„	60 „	frühe rothe	
„	400 „	späte rothe (Heckling)	
„	1000 „	„ gelbe	

wozu die Liebhaber einladet,

Grünwinkel, den 22. März 1855,

G. Sinner.

A.814. [2]2. Baden.

Pflasterarbeit-Versteigerung.

Montag, den 2. April d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause die Herstellung von circa 200 Ruthen Pflaster in verschiedenen Straßen der Stadt, im Kostenüberschlag von 2000 fl., an den Wenigstnehmenden mittelst öffentlicher Versteigerung in Akkord gegeben.

Baden, den 23. März 1855.

Bürgermeisteramt.
Joerger.
vdt. Dietrich.

A. 915. Durlach. (Holzversteigerung.) In Bezugnahme auf diesseitiges Ausschreiben vom 20. März d. J. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß inzwischen die darin verzeichneten 34 Stück buchenen Sägklötze aus der Hand abgegeben wurden.

Durlach, den 27. März 1855.

Gem.-Bezirksforstei.
Janzer.

A.872. [2]2. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Im großh. Hardtwald, Abtheilung Neubronnenschlag, werden versteigert,

Donnerstag, den 29. d. Mts.:

20 Klafter eichenes Scheitholz, dabei 12 Klafter zu Arbeitsholz tauglich, 1 Klafter buchenes Scheit- und Prügelholz, 140 Klafter eichene Stumpen, 3 ganze eichene Stumpen, zu Hauklötzen brauchbar, 90 Klafter forlenes Scheit- und Prügelholz, 3525 Stück forlene Wellen.

Freitag, den 30. d. Mts.:

262 Stämme forlenes Säg- und Bauholz.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag Morgens 9 Uhr auf der Stutenseer Allee am Hagsfelder-Eggensteiner Weg.

Karlsruhe, den 25. März 1855.

Großh. bad. Bezirksforstei Eggenstein.
Seidel.

A.882. [2]2. Nr. 262. Säckingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwaldungen werden, mit Bewilligung halbjähriger Borgfristen, in kleinen Loosabtheilungen versteigert werden,

am Montag, den 2. April d. J., früh 10 Uhr,
im Distrikt Ehwald:
315 tannene Sägklötze.

Die Zusammenkunft findet zu Wehr im Gasthause zur Krone mit dem Anfügen statt, daß sämmtliche Klötze an der Wehrathalstraße liegen, und dort eingesehen werden können.

Säckingen, den 23. März 1855.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Gerber.

A.880. [3] 2. Nr. 243. Menzingen.

Bauarbeiten-Vergebung.

Bis Mittwoch, den 4. April l. J., Vormittags 9 Uhr, werden folgende Reparaturarbeiten an hiesigem Schulhause auf dem Rathhause dahier im Abstreich versteigert, welche im Ganzen veranschlagt sind zu 1149 fl. 18 kr., als:

Maurerarbeit . . .	658 fl.	32 kr.,
Steinhauerarbeit . .	71 „	7 „
Zimmerarbeit . . .	125 „	55 „
Schreinerarbeit . . .	154 „	24 „
Schlosserarbeit . . .	72 „	10 „
Glaserarbeit	50 „	30 „
Anstreicherarbeit . . .	16 „	40 „

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die deßfallsigen Bedingungen, Plan und Ueberschlag auf dem hiesigen Rathhause aufliegen und jeden Tag eingesehen werden können.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Menzingen, den 19. März 1855.

Bürgermeister.
Gärtner.
vdt. Stamm, Rthsschrbr.

A.899. [2]2. Karlsruhe.

Lieferung von Wagenlichtern.

Für den diesjährigen Sommerdienst sind **14 bis 15 badische Zentner Milly-Wagenlichter u. 3 bis 4 badische Zentner gewöhnliche Zimmerlichter, 6 auf das Pfund,** erforderlich, deren Lieferung im Soumissionswege vergeben werden soll.

Die hierzu Lustragenden werden daher eingeladen, ihre Angebote längstens bis zum 15. April d. J. versiegelt und mit der Aufschrift: „Milllylichter-Lieferung betreffend", bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei der Postmaterial-Verwaltung dahier zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 23. März 1855.

Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.
Fischer.

A.852. [3]2. Nr. 4597. Wertheim. (Aufforderung.) Die drei Brüder

Philipp Adolph Müller, Bierbrauer,
Heinrich Georg Müller, Bierbrauer, und
Hieronymus Müller, Schlosser, von Wertheim,

haben sich mit Wanderbüchern von Hause entfernt und sollen sich in Amerika niedergelassen haben.

Dieselben werden aufgefordert, binnen 3 Monaten zurückzukehren, widrigenfalls sie ihres Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und ein dreiprozentiger Abzug ihres exportirenden Vermögens verfügt werden würde.

Wertheim, den 16. März 1855.

Großh. bad. Stadt- und Landamt.
v. Stengel.
vdt. Werr, A. j.

A.908. [3]1. Nr. 10,427. Stockach. (Aufforderung.) Der ledige Ambros Seleger von Renzingen hat sich am 13. d. heimlich von Hause entfernt und wahrscheinlich nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, innerhalb 4 Wochen wieder zurückzukehren und über seine unerlaubte Entfernung sich zu verantworten, bei Vermeidung des Verlustes seines Staatsbürgerrechts und des gesetzlichen Vermögensabzugs.

Stockach, den 21. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

A.910. Nr. 9206. Lahr. (Aufforderung.) Georg Fischer von Friesenheim wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei großh. Kommando des 2. Infanterieregiments oder dahier zu stellen, widrigenfalls er in die gesetzliche Vermögensstrafe der Desertion mit 1200 fl. verfällt, und des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt würde.

Lahr, den 15. März 1855.

Großh. bad. Oberamt.
K. Wielandt.

A.788. [3]3. Heidelberg. (Aufforderung.) Peter Reibold von Schönau, wegen Widersetzlichkeit dahier in Untersuchung, hat der an ihn ergangenen Vorladung nicht Folge geleistet. Da dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiemit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls er jenes Verbrechens für geständig und der Widersetzlichkeit schuldig erklärt und zu einer 6wöchentlichen Amtsgefängnißstrafe verurtheilt würde. — Heidelberg, den 13. März 1855. Großh. bad. Oberamt. Sternberg. vdt. Rüdt.

A.875. Nr. 4352. Eberbach. (Erkenntniß.) Rechtskandidat Ferdinand Wetzel von Zwingenberg, welcher auf die diesseitige Aufforderung vom 2. September v. J. sich nicht gestellt hat, wird des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und unter Verfällung desselben in die Kosten verfügt, daß 3 % seines Vermögens der großh. Staatskasse zufallen.

Eberbach, den 20. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Guerillot.

A.869. Nr. 3269. Stühlingen. (Urtheil.) J. U. S. gegen Kaspar Duttlinger von Grimmelshofen, Fidel Güntert von Schwerzen, wegen Diebstahls, und beziehungsweise Anstiftung hiezu, und Walpurga Schalk von Weizen und Joseph Keller von da, wegen Begünstigung des obengenannten Vergehens, wird auf amtspflichtiges Verhör und beziehungsweise ungehorsames Ausbleiben zu Recht erkannt: Kaspar Duttlinger von Grimmelshofen, Walpurga Schalk von Weizen, und Joseph Keller von da seien, der Erste einer Entwendung von circa 20½ Sester Mischelfrucht, im Werth von 20 fl. 54 kr., zum Nachtheil seines Dienstherrn Martin Schelble von Weizen, die beiden Letzteren einer Begünstigung dieses Vergehens, und damit der Erstere eines gemeinen Diebstahls, die beiden Letzteren einer Begünstigung eines gemeinen Diebstahls für schuldig zu erklären, und deßhalb Kaspar Duttlinger von Grimmelshofen in eine Amtsgefängnißstrafe von sechs Wochen, geschärft durch 7 Tage Hungerkost, Walpurga Schalk und Joseph Keller von Weizen in eine Amtsgefängnißstrafe von vier Tagen, der Erste in 4/6 der Untersuchungskosten, soweit solche nicht dem von der Militärbehörde abzuurtheilenden Fidel Güntert zugeschieden werden sollten, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit für das Ganze, die beiden Letzteren jedes in 1/6 der Untersuchungskosten, jedes in den ihn treffenden Theil der Straferstehungskosten zu verfällen. V. R. W. — Dies wird dem flüchtigen Kaspar Duttlinger auf diesem Wege eröffnet.

Stühlingen, den 22. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Leiblein.

A.876. Nr. 7565. Achern. (Aufforderung.) Die Wittwe des Landmanns Joseph Rödler von Oberachern, Therese, geb. Höß, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache angemeldet wird, dem Gesuche stattgegeben werden soll.

Achern, den 19. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Huber.

A.911. [3]1. Nr. 3000. Mosbach. (Erbvorladung.) Zur Erbschaft des verlebten Bürgers und Landwirths Kaspar Hamberger von Herbolzheim sind dessen zwei Söhne Franz Marx und Ludwig mitberufen, von denen der Erste vor ca. 4 Jahren als Küfer und Bierbrauer sich auf die Wanderschaft begeben, der Letzte aber vor 2 Jahren nach Nordamerika ausgewandert ist. Da der beiden Brüder gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Erbtheils binnen drei Monaten, von heute an, bei diesseitiger Stelle zu melden, widrigenfalls solcher Jenen zugetheilt würde, welche ihn erhalten hätten, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mosbach, den 24. März 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Stark.
vdt. Schulz, Notar.

A.780. [3]2. Nr. 1546. Neckarbischofsheim. (Erbvorladung.) Susanna Elisabetha Steiner, verehelicht an Karl Ihrig zu Berfelden, Großherzogthums Hessen, und Katharina Elisabetha Steiner, ledig und volljährig, gebürtig von Flinsbach, sind als Erben am Nachlaß ihrer am 17. Januar l. J. ledig verstorbenen Schwester Christine Margaretha Elisabetha Philippine Steiner berufen.

Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie oder etwaige Rechtsnachfolger derselben aufgefordert, binnen 3 Monaten sich zur Empfangnahme der schwesterlichen Erbschaft bei diesseitiger Stelle um so mehr zu melden, als sonst im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Neckarbischofsheim, den 16. März 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Klein.

A.904. Nr. 1994. Bretten. (Erbvorladung.) Wilhelmine Christine Clausing ist zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters Jakob Friedrich Clausing, Chirurg in Stein, berufen, und da deren Aufenthalt unbekannt ist, so wird sie hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten persönlich oder durch Bevollmächtigten dahier zu melden, da ihr Erbtheil sonst Denjenigen zugetheilt werde, denen er zugekommen wäre, wenn sie zur Zeit des Todes ihres Vaters nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bretten, den 26. März 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Blater.

A.732. [3]3. Nr. 1420. Raidbach. (Erbvorladung.) Die drei Kinder des im Jahr 1844 verlebten Bürgers Johann Georg Keller und dessen ebenfalls verstorbenen Ehefrau Verona, geborne Greiner, von Raidbach,

1) Bartlin Keller von da,
2) Verona Keller, Ehefrau des Michael Trottmann von Langenau,
3) Eva Keller, Ehefrau des Johannes Grether von Wiechs,

welche sämmtlich im Jahr 1834 nach Nordamerika ausgewandert, sind zur elterlichen Erbschaft berufen und werden, da ihre Aufenthaltsorte unbekannt sind, auf diesem Wege aufgefordert, ihre deßfallsigen Erbschaftsansprüche

binnen 3 Monaten

dahier persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte geltend zu machen, ansonst die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werde, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Schopfheim, den 15. März 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Reiff.

A.878. Nr. 6480. Oberkirch. (Verschollenheitserklärung.) Joseph Schuler von Nußbach wird hiemit, da er der Aufforderung vom 11. März v. J. keine Folge leistete, für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen bekannten Erben in fürsorglichen Besitz gegeben.

Oberkirch, den 17. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Saur.
vdt. Kirchenbauer, A. j.

A.886. Nr. 4413/14. Eberbach. (Schuldenliquidation.) Etwaige Forderungen an Heinrich Seligmann's Wittwe und deren Kinder von Strümpfelbrunn, sowie an Elias Rohr von da, die nach Amerika auswandern wollen, sind in der auf

Mittwoch, den 4. April l. J., früh 9 Uhr,

anberaumten Tagfahrt bei Verlust weiterer Rechtshilfe dahier anzumelden.

Eberbach, den 21. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Guerillot.

A.877. Nr. 4769. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Der schon in Amerika befindliche Johann Jakob Geiger von Stebbach hat um Auswanderungserlaubniß nachgesucht. Etwaige Ansprüche an denselben sind am

Dienstag, den 3. April l. J., Vorm. 10 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Eppingen, den 21. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Meßmer.

A.901. Nr. 7406. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Sattlergeselle Heinrich Heyl von Liedolsheim, ledig, 29 Jahre alt, welcher sich gegenwärtig in Nordamerika aufhält, hat um nachträgliche Auswanderungserlaubniß gebeten. Es wird deßhalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 13. April, Vormittags,

angeordnet, wobei etwaige Forderungen bei Vermeidung des Verlusts der Rechtshilfe dahier anzumelden sind.

Karlsruhe, den 23. März 1855.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.

A.909. Nr. 5080. Ladenburg. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Peter Mohr von Heddesheim haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 18. April d. J., früh 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diese Gantmasse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich dahier anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die er geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Auch wird in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht. Hiebei wird bemerkt, daß in Bezug auf den Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und des Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Ladenburg, den 21. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Frey.

A.905. Nr. 9870. Pforzheim. (Schuldenliquidation.)

Die Gant über die Verlassenschaftsmasse des Jakob Friedrich Metzger von Niefern betr.

Beschluß.

1) Wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 1. Mai l. J., früh 8 Uhr, angeordnet. Alle diejenigen Gläubiger, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte, die der Anmeldende geltend machen will, zu bezeichnen, und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden.

In Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers wird der Nichterscheinende als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Den auswärtigen Gläubigern wird aufgegeben, einen in diesseitigem Gerichtssitze wohnenden Gewalthaber namhaft zu machen für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitze derselben geschehen sollen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie denselben eröffnet oder eingehändigt wären, nur an der hiesigen Gerichtstafel angeschlagen würden.

Pforzheim, den 16. März 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

A.906. Nr. 10,338. Pforzheim. (Ausschlußerkenntniß.)

Die Gant der Handelsgesellschaft Hasse und Dyckerhoff hier betr.

Beschluß.

Werden alle diejenigen Gläubiger, welche in heutiger Liquidationstagfahrt die Anmeldung ihrer Ansprüche unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

So geschehen Pforzheim, den 9. März 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

A.885. [2]1. Nr. 8813. Mannheim. (Verbeistandung.) Der Wittwe Marie Sickler von hier wurde wegen Gemüthsschwäche ein Beistand in der Person des Schreiners Daniel Körber beigegeben, ohne dessen Mitwirkung dieselbe keine der im L.R.S. 499 genannten Geschäfte vorzunehmen im Stande ist.

Mannheim, den 22. März 1855.

Großh. bad. Stadtamt.
Stephani.

A.835. [3]2. Nr. 6327. Sinsheim. (Berichtigung.) J. S. des Leopold Lippmann von Ladenburg, Namens der Ehefrau des Michael Wertheimer von Eichtersheim, zur Zeit in New-York, gegen ihren Ehemann Michael Wertheimer von Eichtersheim, zur Zeit flüchtig, Forderung betr.

Beschluß.

Das diesseitige Ausschreiben vom 23. v. Mts., Nr. 5000, wird dahin berichtigt, daß die Klägerin nicht eine Forderung von 199 fl. 13 kr., sondern vielmehr eine solche von 1998 fl. 13 kr. an ihren Ehemann geltend macht.

Sinsheim, den 10. März 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bodemüller.

A.803. [2]2. Nr. 2689. Freiburg. **(Erledigte Stelle.)** Bei der unterzeichneten Stelle ist eine Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl. erledigt, welche in möglichster Bälde wieder besetzt werden soll; diejenigen Herren Kameral-Assistenten und Kanzleigehilfen, welche zur Uebernahme der Stelle geneigt sind, wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Anschluß ihrer Zeugnisse und Angabe der Zeit des möglichen Diensteintritts in portofreien Briefen bei uns melden.

Freiburg, den 22. März 1855.

Großh. Hauptsteueramt.
G. Cramer. E. Fachon. Dettinger, H.A.C.

A.796. [3]2. (Dienstantrag.) Bis Mitte Juni dieses Jahres wird die erste Gehilfenstelle bei der großherzoglichen Obereinnehmerei Hornberg mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. frei. Geschäftsgewandte Gehilfen wollen sich bei dem Vorstand der genannten Stelle alsbald melden.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.